Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 118. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 11. März 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 10. März. Nach Berichten aus New-York vom 26. v. Mts. waren über die Räumung Nashvilles seitens der Conföderirten und die Besetzung dieser Stadt durch der Bundestruppen sich widersprechende Gerüchte in Umlauf. In der Nachbarschaft von Nashville wurde eine Schlacht erwartet. — Die Ernennung des General Scott zum bevollmächtigten Minister in Mexico ist dem Senate zur Ratifikation unterbreitet worden.

Wien, 10. März. Der Gemeindegesetzentwurf hat die kaiserliche Sanktion erhalten.

Ragusa, 10. März. Die Unterhandlungen Omer Paschas mit Vukalovich sind an des letzteren weit gehenden Forderungen gescheitert. Die türkischen Truppen werden noch heute gegen Zubzi vorrücken.

Von der polnischen Grenze, 10. März. Am gestrigen Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers erschien in Warschau ein Extrablatt des „Dziennik," in welchem 41 Befreiungen von Strafe und 32 Strafmilderungen, sämmtlich wegen leichter Vergehungen, enthalten waren. — Die dem Belieben der Privaten überlassene Illumination der Stadt fiel spärlich aus. Die Stadt war ruhig.

Paris, 10. März. Der heutige „Moniteur" enthält den Bericht des Finanzministers über das Resultat der Conversion. Es sind 602,575 Obligationen und 131¼ Mill. Rente convertirt, so daß noch 42⅝ Mill. Rente übrig bleiben, von denen ungefähr 30 Mill. beinahe unmobilisirbar sind. Der Minister werde auf Mittel bedacht sein, die Conversion zu vollenden. Das erhaltene Resultat werde gestatten, die schwebende Schuld um mehr als 155 Mill. zu verringern.

Weimar, 10. März. Der Landtag hat heute den Fries'schen Antrag auf Wiederaufhebung der auf Grund der Bundesbeschlüsse erlassenen Gesetze über die Presse und das Vereinswesen, weil 1854 der Bund nicht rechtsbeständig gewesen, angenommen. Staatsminister v. Watzdorf erklärte, die Regierung werde hierauf nicht eingehen. Ein Vermittelungsantrag des Abg. Bran, auf eine Modifikation der betreffenden Bundesbeschlüsse hinzuwirken, wurde abgelehnt.

Die Krisis.

Wir überschrieben gestern unsern allgemeinen Artikel: „Die Ministerkrisis"; wir wissen heute nicht, sollen wir sagen: „Ministerkrisis" oder „Abgeordnetenkrisis." Jedenfalls aber wird, wenn die Leser dieses Blatt in die Hände bekommen, die Krisis so oder so bereits entschieden sein, da heute um 10 Uhr das Gesammt-Ministerium dem Abgeordnetenhause seine Erklärung übergiebt. Durch die im heutigen Morgenblatt mitgetheilten Depeschen sind die Gerüchte, welche die gestrigen berliner Abendblätter bringen, bereits überholt, doch theilen wir sie zur Kennzeichnung der Stimmung noch mit.

So schreibt die „B. B. Z.": „Ueber die weitere Gestaltung unserer Ministerkrisis fehlt es heute noch an allen thatsächlichen Angaben, wogegen der Gerüchte natürlich eine Menge auftauchen. Das eine derselben wollte wissen, daß der König das Entlassungsgesuch der Minister angenommen und die Herren v. d. Heydt und v. Roon mit der Neubildung des Cabinets beauftragt habe. Dasselbe ist durchaus unbegründet, mit Rücksicht darauf auch schon unwahrscheinlich, daß gutem Vernehmen nach beide Herren über die Stellung, die die Staatsregierung dem zum Beschlusse erhobenen Hagenschen Antrage gegenüber einzunehmen, in der letzten Minister-Conferenz nicht einer Ansicht waren. Herr v. d. Heydt wollte den Anforderungen des Abgeordnetenhauses nachgeben, während Herr v. Roon sich dem entschieden widersetzte und sich dabei der Zustimmung der übrigen Minister erfreute, so daß Herr v. d. Heydt diesmal allein die liberale Minderheit bildete. Die Mittheilung dagegen, daß der König das Entlassungsgesuch noch nicht genehmigt, vielmehr sich die Entscheidung noch vorbehalten habe, kommt von sehr gut unterrichteter Seite und hat auch die Wahrscheinlichkeit für sich. Soeben hören wir noch, daß der Regierungs-Präsident v. Möller von Köln hierher berufen ist." — Die feudale „Kammer-Correspondenz" hat diesen Morgen ein „Extrablatt" ausgegeben, nach welchem 1) der Landtag am Dinstag (also morgen) auf 4 Wochen vertagt werden würde, 2) im Laufe des gestrigen Tages Verhandlungen mit verschiedenen Personen wegen Eintritts in das Ministerium stattgefunden hätten; 3) will das feudale Extrablatt wissen, daß vier Mitglieder aus dem jetzigen Ministerium scheiden würden, deren Namen zu verschweigen durch „politische Discretion" geboten wäre; 4) endlich sollen wegen Uebernahme des Vorsitzes im Staatsministerium Unterhandlungen mit zweien herzoglichen Personen aus Schlesien stattfinden.

So weit die Gerüchte. Die berliner Blätter besprechen die Situation natürlich von ihrem Parteistandpunkte aus. Wir sahen uns gestern genöthigt, die Aeußerung der „B. A. Z.", daß viele Mitglieder der Majorität die Tragweite und die Natur des Hagen'schen Antrages nicht verstanden hätten, als „leichtsinnig" zu bezeichnen. Wir denken, es giebt keine größere Beleidigung für die Abgeordneten, als ihnen zu sagen: Ihr wißt ja gar nicht, worüber Ihr eigentlich abgestimmt habt; wir denken, daß ein Volk, welches seine eigenen Abgeordneten in dieser Weise schmäht, sich selbst schmäht. Gegenseitige Achtung, von welcher allein ein gedeihliches parlamentarisches Wirken zu erwarten, scheint der „B. A. Z." ganz fremd zu sein. Selbst der „Kreuzztg." geht dieser Vorwurf zu weit; sie schreibt: „Man sieht, dies altliberale Blatt schlägt die geistige Befähigung der demokratischen Kammermitglieder gering genug an und stellt dieselbe unter das Niveau der gewöhnlichsten Einsicht. Man möchte doch zweifeln dürfen, ob die Fortschrittsleute diesem Journal die Befugniß eingeräumt haben, über ihr „Verständniß" und selbst ihre „Ahnungen" Bericht zu erstatten." Die „Kreuzzeitung" warnt dann nochmals vor der Auflösung. „Diese Maßregel — schreibt sie — würde der Demokratie ein noch größeres Uebergewicht im Hause verschaffen — die conservative Partei möchte es dann zum Theil vielleicht gar für unnütz halten, sich solcher fruchtlosen Wahlarbeit zu unterziehen, oder dies doch nur mit Widerstreben thun. Festigkeit gegen den andringenden Parlamentarismus, verbunden mit der gewissenhaftesten Achtung der Rechte des Landtages — das ist's, was uns Noth thut."

Mehr wie gestern stimmen wir heute mit der „B. A. Ztg.", die überhaupt ruhiger geworden zu sein scheint, überein, indem sie schreibt: „Durch den Hagenschen Antrag erfuhr die Regierung — wie wir fest überzeugt sind, zu ihrer größten Ueberraschung — daß dieses Mißtrauen die Majorität der Versammlung ergriffen hatte, daß sie auf keine feste Partei rechnen konnte. Die Majorität für den H'schen Antrag war darum noch bedenklicher, weil in der Minorität Feudale und ein Theil der Katholiken gestimmt hatten, in anderer Beziehung ihre entschiedensten Gegner. Eine starke Regierung hätte auch hier noch eine andere Haltung bewahren können. Es ist gar nicht unmöglich — im Gegentheil! —, daß man sich nachträglich von der Undurchführbarkeit des Hagen'schen Antrages überzeugt und ihn zurückgenommen hätte. — Aber das Peinliche der Lage wurde dadurch zum Unerträglichen gesteigert, daß die Regierung eben nicht stark ist: daß sie das Herrenhaus, einen großen Theil der höheren Beamten, Militärs und Diplomaten gegen sich hat. Von zwei Seiten mit Bitterkeit angefochten, war ihre Stellung in der alten Weise unhaltbar. Sie mußte dem König ihre Entlassung anbieten; zum Conflict kam es doch früher oder später, und je schneller er kam, desto heilsamer für die Regierung, für alle Parteien, für die Monarchie und für das Land. Aber nur unter einer Bedingung kann jener ernste Schritt heilsam sein: wenn das Ministerium, oder wenigstens der Theil desselben, auf den es uns hier allein ankommt, entschlossen ist, in die alte Stellung nicht wieder einzutreten. Werden ihm die Mittel gegeben, die Hindernisse ein für allemal zu beseitigen, die seiner Gesetzgebung und seiner Verwaltung von feudaler Seite entgegengestellt werden, so kann es in Bezug auf die andern Gegner mit fester Zuversicht an das Volk appelliren: das Mißtrauen und die Ungeduld des vorigen Dezember werden vor bestimmten Thatsachen verschwinden, wie Nebel vor der Sonne. Erlangt das Ministerium diese Vollmacht nicht, so hört auch seine Verantwortlichkeit auf. (Ganz einverstanden!)

Die „National-Ztg." schreibt: „Das ganze Zerwürfniß ist nach der „Sternzeitung" lediglich aus der formellen Behandlung des Antrages durch die Kammer hervorgegangen. Es mußte vor der definitiven Entscheidung ein Antrag auf Vertagung eingebracht werden, damit die Regierung sich die Sache überlegen konnte. Die verletzende Rücksichtslosigkeit liegt lediglich in dieser Versäumniß. Nun fragen wir, wer in aller Welt die Einbringung und Annahme eines solchen Antrages verhindert hat? Weshalb hat Herr v. Patow sich mit allgemeinen Andeutungen über die nothwendige nähere Prüfung begnügt und nicht im Namen der Regierung ausdrücklich auf die Vertagung der Debatte gedrungen? Weshalb ist kein solcher Antrag aus den Reihen der Fraktion Grabow hervorgegangen, mit welcher Her v. Patow sogleich im Beginn der Session enge vertrauliche Beziehungen angeknüpft hat? Jeder einigermaßen deutliche Wink von Seiten des Ministeriums würde dort sofort den nöthigen Anklang gefunden haben."

Und am Schluß: „Der Beruf der liberalen Minister wäre es gewesen, die Lage vor dem Beginn der Session zu klären, und entweder ein ihrer Vergangenheit entsprechendes Programm durchzusetzen oder zurückzutreten. Jetzt haben sie es dahin gebracht, daß jeder Ausgang schon als ein Fortschritt zu betrachten ist, der nur überhaupt aus einer Halbheit herausführt, die endlich unerträglich geworden ist."

Schließlich ist unsere Ueberzeugung, die wir gleich im Anfang ausgesprochen, nur noch mehr befestigt worden, daß nicht der Hagen'sche Antrag, sondern die deutsche Frage die Ursache der Krisis ist.

Preußen.

Berlin, 8. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben gestern Mittag um 12 Uhr dem großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Ober-Jägermeister Grafen v. Bernstorff eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruht, wodurch Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Allerhöchstdenenselben das Ableben Seiner Gemahlin, der Frau Großherzogin Auguste, notifizirt.

— 10. März. Dem Doctor der Philosophie A. Behncke in Berlin ist das Prädicat Professor verliehen worden. (St.-A.)

[Lotterie.] Die Ziehung der 3. Klasse 125ster königlicher Klassen-Lotterie wird den 18. März d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen.

Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterie-Planes unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse spätestens am 14. d. M. einzulösen.

Berlin, 10. März. [Die kurhessische Frage.] Die „Sternzeitung" schreibt: Zur kurhessischen Angelegenheit findet sich die folgende Erklärung in der „Kasseler Zeitung":

„Verschiedenen Blättern, so auch der „Frankfurter Postzeitung", Kreuzzeitung u. A. ist von hier aus durch ein Telegramm gemeldet worden, „daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Goddäus, mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sei." Wir versichern aus zuverlässiger Quelle, daß diese Nachricht jeden Grundes entbehrt, und können nur bedauern, daß sich auch ehrenwerthe Blätter dazu benutzen lassen müssen, um rein aus der Luft gegriffene Tendenz-Nachrichten unter die Leute zu bringen.

Den Erfindungen und Gerüchten gegenüber, durch welche sich die Besorgniß um das Wahlgesetz von 1849 ermuthigen zu wollen scheint, — denn so unklar die Nachrichten über die preußisch-österreichische Einigung auch noch sind, das Wahlgesetz von 1849 und damit die verfassungstreue Partei selbst, ist daran gegeben — müssen wir überhaupt darauf aufmerksam machen, daß eine Einigung Preußens und Oesterreichs über einen am Bunde zu stellenden Antrag, welchen Inhalts derselbe auch sei, weder rechtlich noch thatsächlich irgend das Mindeste an der derzeitigen Sachlage ändert."

Die „Kasseler Zeitung" — fügt nun die „Sternztg." hinzu — zeigt mehr Selbstgefühl als Logik. Einmal dürfte es außerhalb dem Redaktionsbüreau der „Kasseler Zeitung" als eine bisher unbestrittene Thatsache gegolten haben, daß ein von Oesterreich und Preußen gemeinsam eingebrachter Antrag nicht ungeeignet sei, die Beistimmung der Bundesversammlung zu erlangen. Diese Beistimmung vorausgesetzt, befindet sich die kurhessische Regierung demnach in der Lage, unter Festhaltung ihrer Ansichten von den Befugnissen der Bundesversammlung, die Verfassung von 1831 sofort restituiren zu können. Darin liegt aber eine rechtliche und thatsächliche Aenderung der Sachlage von großem Umfang.

Was ferner die mit sichtlicher Genugthuung verkündete „Drangabe" des Wahlgesetzes von 1849 und damit der „verfassungstreuen Partei" selber betrifft, so sind wir angenehm überrascht, dem letzteren Ausdruck in den Spalten der „Kasseler Ztg." zu begegnen, können indeß die ganze Behauptung nicht acceptiren. Preußen hat einen gemeinsamen Antrag mit Oesterreich gestellt, der die Wiedereinführung des Grundgesetzes von 1831 bezweckt. Das ist Alles. Das Wahlgesetz von 1849 ist durch eine besondere Aussprache Preußens als offene Frage bezeichnet, d. h. als eine Frage, in welcher angemessenen Erwägungen nicht vorgegriffen ist. Ist eine offene Frage identisch mit einer „drangegebenen"?

Pl. **Berlin,** 10. März. [Die Krisis.] Wir wissen, daß wir Nichts wissen, das ist die einzige Gewißheit unter den hundert und aberhundert Ungewißheiten, welche hier die Luft erfüllen; Niemand weiß bis zur Stunde, ob der morgende Tag der entscheidende für die Krisis sein und was er bringen wird. Im Abgeordnetenhause war bis 5 Uhr keine Contreordre gegen die auf morgen anberaumte Sitzung erschienen, kommt eine solche bis zum Abend nicht, so findet die Sitzung um 10 Uhr statt — einstweilen sind bereits sämmtliche vorhandene Plätze vergriffen — und dann muß irgend eine Erklärung erfolgen, welche Auflösung, Vertagung oder Rücktritt der Minister verkündet. Im Staatsministerium fand heute unter dem Vorsitz des Herrn v. Auerswald eine lange Conseil-Sitzung statt, welcher auch der Kronprinz beiwohnte, unmittelbar daran schloß sich ein Vortrag bei Sr. M. dem Könige. Sicher ist, daß der König das Entlassungsgesuch nicht angenommen hat, daß ferner ein theilweiser Rücktritt einzelner Minister wahrscheinlich ist; wie sich die Sachen gestalten werden, kann man jetzt noch nicht wissen. — Am königl. Hofe sind sehr besorgnißerregende Nachrichten über das Befinden des Fürsten v. Hohenzollern eingegangen. — Die Stimmung in Abgeordnetenkreisen ist übrigens nichts weniger als niedergeschlagend, man besuchte den Sitzungssaal und besah die nunmehr in der That neben dem Ministertisch hergerichtete ominöse Rednertribüne, indem man meinte, jetzt werde nicht der erste Redner, sondern das ganze Haus möglicherweise zum Schweigen verurtheilt werden. Man trug ferner ein bon mot von Mund zu Munde, welches heute in der Stadt viel verbreitet war: ein einheitliches Ministerium werde man nicht erhalten, wohl aber ein — „Haydtliches".

Vor Abgang der Post erfahre ich noch — was Sie durch den Telegraphen schon wissen, daß in beiden Häusern eine Sitzung zur Mittheilung der königlichen Staatsregierung anberaumt ist, dieselbe wird wohl die Auflösung der Kammern enthalten.

Oesterreich.

Wien, 9. März. [Die Verständigung mit Preußen.] Die „Presse" sagt: Es sollen allerdings, wie von guter Seite verlautet, in einem Schreiben Sr. Maj. des Kaisers an König Wilhelm die politischen Tagesfragen in einer Weise berührt worden sein, welche nicht ohne Wirkung auf die Haltung Preußens blieb.

Frankreich.

Paris, 8. März. Dumollard ist heute Morgens um 7 Uhr in Montluel, im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge hingerichtet worden. Er blieb bis an sein Ende gleichgiltig, und hat keine Geständnisse gemacht.

Großbritannien.

[Parlaments-Verhandlungen vom 7. März.] Oberhaus-Sitzung. Der Marquis von Normanby spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Staats-Secretär des Auswärtigen sich nicht auf seinem Platze befindet, indem er eine Frage, die er heute über acht Tage zu stellen gedenke, ankündigen wolle. Bei einer früheren Gelegenheit, wo er (Normanby) nothgedrungen abwesend gewesen sei, habe Earl Russell die in einem italienischen Blatte stattgehabte Veröffentlichung einer Proklamation, von der sich herausgestellt habe, daß sie eine Proklamation der piemontesischen Regierung gewesen sei, damit zu beschönigen gesucht, daß er bemerkte, wie in Sardinien unter der gegenwärtigen Regierung die größte Freiheit und vollständigste Straflosigkeit der Presse herrsche. Er wünsche nun, darüber ins Klare zu kommen, ob der seltsame Irrthum, in den sein edler Freund verfallen sei, seinen Grund darin habe, daß die Vertreter Ihrer Majestät in Italien es unterlassen hätten, ihm die gehörige Auskunft über die Lage der Dinge zu geben. Er werde daher die Vorlegung von Depeschen Sir J. Hudson's, oder von Auszügen aus Depeschen desselben beantragen, welche sich auf Verfolgungen gegen die Presse bezögen, die von der piemontesischen Regierung ausgegangen seien. Ein französisches Blatt, die letzte Nummer der „Union", enthalte einen seltsamen Commentar zu der Behauptung Earl Russells, daß die mehrfach erwähnte Proklamation von Lucera sofort unterdrückt worden sei. Die „Union" nämlich melde, daß am 20. Febr. vier Frauen auf Befehl des Generals Fantoni erschossen worden seien, weil sie zu viel Brot in ihrem Besitz hatten.

[Unterhaus-Sitzung.] Berkeley fragt den Staats-Secretair des Innern, wann er den gegen die Wahlbestechungen gerichteten Gesetzentwurf einzubringen gedenke. Sir G. Grey entgegnet, er hoffe dies vor Ostern thun zu können, vermöge jedoch kein bestimmtes Versprechen zu geben. Berkeley zeigt hierauf an, daß er die Frage der geheimen Abstimmung nach Ostern zur Sprache bringen werde. Lefroy fragt den Secretair für Irland, ob die Regierung ausführliche und genaue Nachrichten über den Tumult erhalten habe, welcher angeblich bei der Wahl für Longford stattgefunden habe. Wenn das der Fall sei, so würde es wünschenswerth sein, daß der sehr ehrenwerthe Baronet das Haus davon in Kenntniß setze, ob die eingelaufenen Nachrichten geeignet seien, die Besorgnisse Derer zu lindern, deren Verwandte, Freunde oder Miethsmänner angeblich von dem Pöbel gefährlich verwundet worden seien, weil sie ihr Wahlrecht ausüben. Er wünschte ferner von der Regierung zu erfahren, ob sie die Absicht habe, Maßregeln gegen die Wiederholung ähnlicher Scenen zu ergreifen. Sir R. Peel: Ich meinerseits wundere mich in Anbetracht der Scenen, die sich in den letzten paar Tagen ohne Zweifel in Longford zugetragen haben, durchaus nicht darüber, daß der ehrenwerthe Herr Gefühlen der Entrüstung Ausdruck geliehen hat, und zwar um so mehr, als Pächter des ehrenwerthen Herrn, so wie Pächter anderer Herren und der protestantische Pastor einer Gemeinde in der Grafschaft Longford meines Wissens von einem wilden Pöbelhaufen mißhandelt und beinahe ermordet worden sind. Ich muß sagen, daß die in den Zeitungen enthaltenen Mittheilungen hinter der Wahrheit zurückbleiben, indem ich glaube, daß die Scenen der Einschüchterung und Gewaltthätigkeit, welche in Longford vorgekommen sind, der Art waren, wie man sie in Irland seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Ich weiß nicht, was in der Sache gethan werden soll; aber nach den Berichten zu urtheilen, welche die Regierung erhalten hat, glaube ich, daß diese Wahl, oder vielmehr die Scheinwahl einer parlamentarischen Untersuchung unterworfen werden wird. Die Regierung hatte Vorsichtsmaßregeln getroffen. Militär und Polizei waren an Ort und Stelle, wahrscheinlich aber nicht in hinreichender Anzahl. So viel ich weiß, werden alle Personen, von denen sich beweisen läßt, daß sie an den gewaltthätigen Handlungen Theil genommen haben, gerichtlich belangt werden. Gregory lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Blokade der amerikanischen Häfen. In der vorigen Session, bemerkt er, habe er sich bestimmen lassen, die Frage der Anerkennung des Südens nicht zur Sprache zu bringen, obgleich er schon damals der Meinung gewesen sei, bei der er noch immer verharre, daß der Norden den Süden nicht wieder in die Union werde zurückzwingen können. Die Secession sei — ein Recht, die Trennung eine Thatsache und die Wiedervereinigung eine Unmöglichkeit. Schon im vorigen Jahre, sagt er, würde er zur Anerkennung der südlichen Staaten als de jure und de facto unabhängiger Staaten gerathen haben, und es thue ihm leid, daß die Discussion damals nicht statt gefunden habe, indem er glaube, daß die zu jener Zeit von dem Hause der Gemeinen beobachtete Haltung in den Vereinigten Staaten nicht so ausgelegt worden sei, als sei sie vom Geiste der Versöhnung eingegeben, sondern als sei sie das Resultat der Furcht gewesen. Er werde jetzt auf die Anerkennungsfrage kein Gewicht legen, sondern sich streng auf die Blokadefrage beschränken, welche nicht nur für England, sondern für die ganze Welt von der allergrößten Wichtigkeit sei. Durch die Anerkennung der Giltigkeit der Blokade erscheine die Neutralität Englands als einseitig. Den Gesetzen des Völkerrechtes, dem bei den Prisengerichten herrschenden Brauche, den richterlichen Entscheidungen und den Aussprüchen berühmter Juristen gemäß sei die Blokade der südlichen Häfen rechtswidrig. Sie sei keine wirkliche, sondern nur eine Papierblokade, wie das aus der großen Zahl der durchgeschlüpften Schiffe hervorgehe. Wäre die Blokade wirksam gewesen, würde dann die Regierung der Vereinigten Staaten wohl zu dem barbarischen und schmählichen Auskunftsmittel ihre Zuflucht genommen haben, die südlichen Häfen zu verschütten? Zum Schlusse beantragt der Redner die Vorlegung der auf die Blokade bezüglichen Papiere. Bentinck unterstützt den Antrag. W. Fork

ster räumt ein, daß die Anerkennung der Blokade ein Neutralitäts-Bruch sein würde, wenn sich darthun ließe, daß die Blokade eine bloße Scheinblokade sei. Letzteres sei aber keineswegs der Fall. Die Regierung möge auf dem bisher verfolgten Wege beharren. Ihrer hochherzigen Langmuth sei es gelungen, England bisher vor einem höchst beklagenswerthen Kriege zu bewahren. Sir J. Fergusson und Lindsay behaupten, daß die Blokade keine effective sei; Milnes behauptet das Gegentheil, der Solicitor General sagt, Großbritannien müsse sich bei der Frage von den Grundsätzen des Völkerrechtes, wie sie von den großen Juristen hingestellt worden seien, leiten lassen. Die Blokade der amerikanischen Häfen müsse als eine legale betrachtet werden. Denn dadurch, daß sie an einzelnen Stellen unterbrochen sei, verliere sie diesen Charakter nicht. Damit wolle er allerdings nicht den Fall präjudiciren, wo es sich um ein bestimmtes Schiff in Bezug auf eine bestimmte nicht wirklich blokirte Stelle handle. Es seien das Fälle für Reclamationen oder für die Entscheidung eines Prisen-Gerichtes. Der Antrag Gregory's wird hierauf verworfen.

Amerika.

[Die Expedition gegen Mexico.] Der „Moniteur" bringt abermals einen Brief aus Vera-Cruz vom 31. Jan. Derselbe ist voll bitterer Klagen über die Verkehrtheit, mit der das Interventions-Unternehmen angegriffen worden sei. Als es, so heißt es in dem Schreiben, zuerst in Mexico verlautet habe, daß von Seiten der drei Mächte eine Intervention beabsichtigt werde, habe sich der mexicanischen Machthaber die größte Bestürzung bemächtigt und sie seien zu allen möglichen Zugeständnissen bereit gewesen. Als aber die Spanier vor den Franzosen und Engländern angekommen seien und von Vera-Cruz Besitz ergriffen hätten, habe das Gefühl der Furcht dem in Mexico fast allgemeinen Hasse gegen die Spanier Platz gemacht. Zwischen den Vertretern der drei Mächte herrsche Zwiespalt. General Prim sei nicht wieder zu erkennen. Der verwegene Haudegen habe sich in einen bedächtigen, beinahe furchtsamen Unterhändler verwandelt. Sofortiges energisches Handeln thue Noth, und für die Führer seien bestimmt abgefaßte gleichlautende Instructionen erforderlich. Vor Allem aber müsse der Kaiser der Franzosen Verstärkungen schicken, denn man rechne hauptsächlich auf Frankreich, um Mexico aus seinem Zustande der tiefsten Zerrüttung herauszu reißen.

Laut Berichten der „Opinione Nationale" aus Vera-Cruz vom 8. Febr. sollten die französischen Truppen sehr bald ein in militärischer wie sanitätischer Beziehung ausgezeichnet gelegenes Lager bei Jalapa, etwa 100 Kilometres von Vera-Cruz entfernt, auf der nach der Hauptstadt führenden Straße beziehen. Es war in Vera-Cruz die Rede von der bevorstehenden Abberrufung des Generals Prim, der als Ober-Befehlshaber der spanischen Expeditions-Truppen durch General Gasset, einem schon seit 35 Jahren in spanischen Diensten stehenden Franzosen, ersetzt werden soll. Der französische Brigade-General Graf Lorencez sollte demnächst in Vera-Cruz eintreffen und, um auf gleichem Fuße mit dem spanischen und englischen Befehlshaber zu stehen, zum Divisions-General befördert werden.

=bb= **Breslau**, 11. März. In der gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung der katholischen Studenten hiesiger Universität wurde folgende Zustimmungsadresse an die Commilitonen zu Bonn angenommen:

Commilitonen!

Mit Freuden haben wir Euer entschlossenes Vorschreiten in Betreff des an Eurer Universität so sehr vernachläßigten statutenmäßigen Prinzips der konfessionellen Gleichberechtigung bei Besetzung der Lehrstühle vernommen. Eurer Stimme am deutschen Rhein antwortet theilnehmend unser Ruf vom Oderstrand in um so lebhafterem Wiederhall, da bei uns leider ähnliche Verhältnisse obwalten wie bei Euch. Auch wir sind überzeugt, daß es katholische Männer genug giebt, die durch ihre Kenntnisse die Wissenschaft mit Ehren zu vertreten, die Katheder zu besteigen im Stande sind, und dadurch leicht den Einwand beseitigen können, als bedinge der Mangel an tüchtigen katholischen Docenten die fast zur Regel gewordene Wahl von protestantischen. Auch wir verlangen ebensowenig wie Ihr, daß nur nach arithmetischen Verhältnissen die Professuren besetzt werden; denn das hieße gewiß die Axt an die Wurzel jeder Hochschule legen. Aber auch wir können es nicht als Werk des Zufalls betrachten, daß bei eintretenden Vakanzen der Lehrstühle regelmäßig die Protestanten befähigter erscheinen. Oder sollten wirklich unter preußischem Himmel nur die den Protestanten angeborenen Fähigkeiten sich entwickeln und entfalten können? Weit entfernt indeß, diese in ihren Rechten kränken zu wollen, fordern wir doch nicht unbillig, daß auch unsere Rechte gewahrt werden, damit nicht das Paritätsverhältniß so auffallend gestört werde, wie es bei Euch und bei uns der Fall ist. Hier sind unter der Zahl der 41 ordentlichen Professoren, außer den 6 der katholisch-theologischen Fakultät, nur 6 katholische, von denen ohnehin 3 nach den Statuten angestellt werden müssen. Wir sprechen Euch daher aus vollstem Herzen unsere Zustimmung aus; beseelt von dem Wunsche, daß die immer lauter sich aufdrängende Frage nach der faktischen Durchführung der durch die deutsche Bundes-Akte, Art. 16, und unsere Verfassungs-Urkunde Art. 12 und die Statuten Eurer und unserer Universität verbrieften Parität zu einer uns günstigen und derselben allein entsprechenden Lösung gelange, die, so weit gesetzliche Mittel es gestatten, auch wir mit allen Kräften herbeizuführen uns verpflichten. Oder sollte man den gerechten Ansprüchen von fast 8 Mill. Katholiken jetzt nicht dieselbe Rechnung tragen wollen, wie man dies den 300,000 Juden gegenüber zu thun, sich anschickt?

Mit brüderlichem Gruß und Handschlag

die katholischen Commilitonen der breslauer Universität.

Breslau, 11. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Büttnerstraße Nr. 3 eine silberne Suppenkelle, gez. M. C. W., und ein silberner Kaffee-Löffel, gez. M. W.; Ohlauer-Straße Nr. 38 ein blau und schwarz karrirtes Frauenkleid und ein mit sechs Dienstattesten versehenes, auf Christiane Trippner lautendes Gesindedienstbuch; Albrechtsstraße Nr. 30 ein grün und weiß gestreifter Poil de Chevre-Frauen-Oberrock und ein rother Parchent-Unterrock; neue Junkernstraße Nr. 17 ein grün und schwarz gestreiftes neues kattunenes Frauenkleid mit grauem Besatz und Sammet-Einfassung, so wie eine blau karrirte Küchenschürze; Karlsstraße Nr. 27 zwei Colli Tuche; Ring Nr. 10 und 11 ein Oberbett und zwei Kopfkissen mit weiß und grau karrirten Ueberzügen, ein Unterbett mit weiß und grau gestreiften Inletten, ein weißleinenes Betttuch, ein mit Pelz gefutterter blautuchener Paletot mit Bisambesatz, drei dunkelfarbige Düffelüberzieher, ein brauner Bukskinüberzieher, ein Chinchilla-Ueberzieher, drei schwarze Tuchröcke, zwei derselben fast noch neu, mit schwarzer Seide gefuttert, ein brauner Tuchrock, ein schwarzer Tuchfrack mit schwarzer Seide gefuttert, drei Paar schwarze Bukskin-Hosen, zwei Paar weiße Englischlederhosen, ein Paar graue Drillichhosen, eine schwarze Atlasweste, eine Bisammütze, eine schwarze Tuchmütze, zwei seidene Taschentücher, zwei Paar weiße Glace-Handschuhe, ein seidener Regenschirm mit blauem Futteral und ein Hausschlüssel.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden: eine roth und weiß geblumte baumwollene Tischserviette, blau gez. H. H., sechs Stück weiße Tischservietten, gez. H. H. 6, A. H. 15, A. H. 24, F. G. 1, F. W. 6 und J. Nr. 3, ein weißer Deckbettüberzug, ein dergl. Kopfkissen-Ueberzug, ein weißleinenes Taschentuch, ein Paar weiße Strümpfe mit gehäkelten Rändern, zwei Getreidesäcke, zwei ausgegerbte Hundefelle, ein ausgegerbtes Katzenfell und vier Stück Schlüssel.

Verloren wurden: ein goldner Schlangenohrring; ein mit sechs Dienst-Attesten versehenes, auf Anna Kaßner lautendes Gesindedienstbuch.

Gefunden wurden: zwei Dienstbücher, das eine auf Albertine Prescher, das andere auf Emma Hülsen lautend; ein goldner Uhrschlüssel.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 7 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angekommen: Ober-Erb-Jägermeister Graf v. Reichenbach aus Schönwald. Königl. engl. Kabinetskourier Leeds aus London. (Pol.-Bl.)

= **Breslau**, 9. März. [Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.] Die heutige Versammlung des breslauer Kreis-Vereins war von etwa 50 Mitgliedern besucht. Herr Wirthschafts-Inspector v. Fehrentheil in Schmolz eröffnete die Verhandlungen mit einem Hinblick auf die seitherige, nach und nach in immer leichteren und besseren Gang gekommene Geschäftsführung des Vereins, der sich in erfreulichster Weise bereits ausgebreitet habe und in täglichem Wachsen begriffen sei. Indem Sprecher den Mitgliedern für diese thatkräftige Förderung ihrer Interessen und für die Nachsicht dankt, welche ihm als Vorstand des Kreises zu Theil geworden, legt er — wegen Domizilwechsel — zugleich sein Mandat nieder. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Dankes von den Plätzen. Seitens eines Mitgliedes wurde diesem Danke auch dadurch ein Ausdruck gegeben, daß es den Antrag stellte, bei der Generalversammlung eine Erweiterung des Statutes dahin zu erwirken: Die Kreisverbände sind berechtigt, Mitglieder, welche sich um ihren Kreisverband verdient gemacht und in einen anderen als zahlende Mitglieder übertreten, als beitragsfreie Ehrenmitglieder ihres Verbandes zu ernennen. Die Versammlung trat diesem Antrage ohne Debatte bei. — Der Vorsitzende zeigte hierauf an, daß auch das seitherige Vorstandsmitglied, Hr. Director Petzoldt, wegen seiner Wahl in's Directorium sein Amt niederlegen und daher zunächst zwei Vorstands-Mitglieder zu wählen seien. Die Wahl erfolgte mittels namentlicher Abstimmung und fiel auf die Herren Rittergutsbesitzer Gläser und Wirthschafts-Inspector York in Schottwitz. Ersterer erklärte bei seiner Anwesenheit in der Versammlung die Annahme der Wahl; von Letzterem steht sie mit Bestimmtheit zu erwarten. Herr Director Petzoldt sicherte hierauf seitens des Directoriums jede mögliche Unterstützung für erleichterten Geschäftsbetrieb zu. Der Verein habe bereits ein hohes Ziel erreicht, er habe die Genossen der ganzen Provinz zu gemeinsamem Streben verbunden. Recht segensreich werde dieses Streben hervortreten, wenn mit dem nächsten Jahre die Unterstützungen ihren Anfang nehmen würden. Das Vermögen des Vereins ist auf bereits 12,000 Thlr., von denen 10,000 Thlr. bei der Landschaft als Capitalsstock niedergelegt, herangewachsen. Wie erfreulich auch ein solcher Erfolg nach so kurzer Wirksamkeit sei, so fordere er doch nur zu andauernder Thätigkeit gegenüber den Zielen auf, welche der Verein sich gesteckt. Diese werden um so sicherer erreicht werden, je mehr der Verein durch die Unterstützung von Ehrenmitgliedern seine Fonds wachsen sieht. Ueber die Formen für die Unterstützungen sowohl an altersschwache, wie an brotlose Beamten werde die Generalversammlung zu entscheiden haben. Zeit und Erfahrungen werden ihre Maßnahmen regeln, damit nicht Bummler gegen fleißige, sparende Mitglieder bevorzugt werden. — Die Ausbreitung des Vereins ist so weit vorgeschritten, daß jetzt auch die Kreise Neumarkt, Ohlau und Sagan Verbände gebildet und nur noch Grünberg und Hoyerswerda damit im Rückstande sind. — Mit diesen Notizen verband Redner zugleich seinen Abschied als Vorstands-Mitglied des Vereins, und die Versammlung sprach dem Scheidenden für seine vielseitigen Verdienste im Interesse des Landwirthes den lebhaftesten Dank aus. — In Betreff der Einziehung der Mitglieds-Beiträge wurde nach eingehender Besprechung festgestellt, daß dieselbe durch einen Boten von allen Mitgliedern erfolgen soll. Vor der, wahrscheinlich am 25. Juni d. J. stattfindenden, Generalversammlung soll noch eine Versammlung des breslauer Kreis-Vereins abgehalten werden, um die Anträge festzustellen, welche auf der Generalversammlung eingebracht werden sollen. Nach zweistündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen.

ð **Breslau**, 10. März. Der Gesundheitspflege-Verein hielt am gestrigen Nachmittag um 3 Uhr seine erste diesjährige General-Versammlung ab in der Callenbach'schen Turn-Schule, die sich zahlreichen Besuchs erfreute. Den Vorsitz führte Herr Prediger Th. Hofferichter, welcher die Versammlung mit der Hinweisung auf den erfreulichen Stand der Vereins-Angelegenheiten eröffnete, und ein Schreiben des Magistrats vorlas, der sich in Folge Einsendung des gedruckten Berichts in sehr anerkennender Weise über die Wirksamkeit des Vereins ausspricht. Hierauf erstattet Herr Dr. Asch, als erster Vereins-Arzt, den Krankenbericht; derselbe lautet gleichfalls günstig; Epidemien haben nicht geherrscht, und sind im Lauf des Jahres 1861: 4503 Krankheitsfälle ärztlich behandelt worden, von denen 4233 mit Genesung, 48 mit Erleichterung, und nur 102, also im Ganzen 2⅓ pCt., mit dem Tode geendet haben; 17 gingen aus verschiedenen Ursachen in andere Behandlung über; Bestand blieben 103 Kranke. Behufs des statistischen und Kassenberichtes verwies der Rendant, Hr. Buchhalter Luschner, auf den in den Händen der Mitglieder befindlichen gedruckten Bericht, wonach Ende des Jahres 1860 1308 Familien mit 5347 Personen Mitglieder-Bestand waren, zu denen 1861 166 Familien mit 674 Personen zutraten; der Austritt betrug im vorigen Jahre 157 Familien mit 607 Personen, so daß Ende 1861 der Verein 1317 Mitglieds-Nummern mit 5414 Personen zählte. Der Kassenbericht wies an Saldo aus 1860: 398 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf., die neue Einnahme pro 1861: 4444 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 3770 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. nach, so daß der Kassen-Bestand Ende v. J. 674 Thlr. 5 Sgr. betrug; in der Kranken-Unterstützungs-Kasse war Bestand 1860: 31 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf., Einnahme 44 Thlr. 28 Sgr., Ausgabe 22 Thlr., mithin Bestand pro 1862: 54 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. — Herr Dr. Asch regte die Gründung eines Krankenhauses des Vereins an, welche großen Anklang fand. Die Sache wurde dem Verwaltungsrath zu weiterer Erwägung überlassen und beschlossen, in ersparten 600 Thalern die erste Grundlage zu der Ausführung des Planes als eisernen Fonds zu bewahren, welcher nur in den dringendsten Fällen auf Beschluß einer General-Versammlung angegriffen werden darf. Andere aus der Gesellschaft gemachte Vorschläge wurden, zur Zeit noch als verfrüht, zurückgezogen. An Stelle der alle 2 Jahre ausscheidenden 3 Verwaltungsraths-Mitglieder, wurden die Mitglieder: Prediger Hofferichter, Instrumentenbauer Wallischewski und Auctions-Commissarius C. Reymann wieder gewählt.

Breslau, 8. März. [Personalien.] Versetzt: Kaplan Gustav Hawlitschka in Sternalitz als solcher nach Gleiwitz. — Kaplan Alexander Janik in Kopienitz als solcher nach Zembowitz. — Kaplan Aloys Drosden in Miechowitz als solcher nach Kopienitz. — Kaplan Valentin Rimel in Leschnitz als solcher nach Miechowitz. — Kaplan Emanuel Hermann in Wansen als solcher nach Freiburg. — Kaplan Karl Handlos in Köppernig als solcher nach Riemertsheide. — Kaplan Emanuel Theimert in Deutsch-Piekar als Pfarr-Administrator cum on. redd. rat. daselbst.

Schul-Adjuvant Eduard Wolf in Rzetzitz als solcher nach Ornontowitz, Kr. Pleß. — Franz Hruschka in Tost als Adjv. nach Schwieben, Kr. Gleiwitz. — Adjv. Valentin Kruppa in Ornontowitz als solcher nach Krassow, Kr. Pleß. — Der seith. Hilfslehrer Reinhold Jagsch zu Kaltenbrunn als Schullehrer in Gr.-Silsterwitz, Kr. Schweidnitz. — Adjv. Joh. Machil in Bodland als Lokal-Adjv. nach Budzow, Kr. Rosenberg. — Adjv. Georg Helbig in Breslau als solcher nach Münsterberg. — Der seith. provis. Lehrer Julius Pitsch in Dorf Juliusburg, Kr. Oels, als definitiver Lehrer daselbst. — Adjv. Jos. Meisel in Woitz als solcher nach Petersheide, Kr. Grottkau. — Adjv. Ludwig Winter in Petersheide als solcher in Woitz.

Breslau, 5. März. [Personal-Chronik.] Beigelegt: Dem Gymnasiallehrer Kinzel zu Ratibor das Prädikat „Oberlehrer.

[Stiftung.] Der zum bleibenden Andenken an die Feier des fünfzigjährigen selbstständigen Bestehens des katholischen Gymnasiums zu Breslau von mehreren Schülern desselben durch Zuwendung eines Kapitals von 1175 Thaler 5 Sgr. gegründeten „Jubiläums-Stipendien-Stiftung" ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

Aus dem Kreise Rybnik, 10. März. Ein Fall der Selbstentleibung auf einem Gute bei Loslau erregt die größte Theilnahme, weil er einen Mann betrifft, dem seine Biederkeit, Thätigkeit und Einfachheit die allgemeinste Achtung verschafft hatte. Durch ungünstige Erfolge auf der Bewirthschaftung eines Pachtgutes in seinen finanziellen Verhältnissen erschüttert, verfiel derselbe in periodischen Schwermuthswahn und machte in einem Anfalle desselben am 4. d. seinem Leben durch einen Schuß ins Gehirn ein Ende. — Auf Anregung des Hrn. Landraths a. D. Brauns zu Loslau soll daselbst ein landwirthschaftlicher Verein, als Filiale des rybniker landwirthschaftlichen Vereines, ins Leben treten. Wir erachten die Idee der Gründung eines Filial-Vereines für keine glückliche, weil bei einem solchen Vereine, dessen Mitglieder doch selbstredend auch Mitglieder des Hauptvereins sind und natürlich auch das Recht hätten, den Versammlungen des Hauptvereins beizuwohnen, es nur zu leicht zu einer Zersplitterung der Kräfte kommen könnte, die dem Zweigvereine entzogen würden. Dagegen verspricht ein selbstständiger Verein für Loslau mehr Lebensfähigkeit, ein solcher würde auch für die Förderung der landwirthschaftlichen Interessen von ungleich größerem Nutzen sein.

Breslauer Sternwarte.

10. März 10 U. Abds.	27 10,77	+1,8	O. 1.	Heiter.
11. März 6 U. Morg.	27 10,71	—0,6	SO. 1.	Heiter, dann Neb.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. März, Nachm. 3 Uhr — Min. Die Rente eröffnete zu 70, fiel auf 69, 75 und schloß flau zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, — (?). 4½prz. Rente 98, —. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier 42⅝. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 502. Credit-mobilier-Aktien 770. Lomb. Eisenb.-Aktien 543. Oesterreich. Credit-Aktien —.

London, 10. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅜. Consols 93⅞. 1prz. Spanier 43. Mexikaner 34. Sardinier 81. 5prz. Russen 98½. 4½proz. Russen 93. — Der Dampfer „Asia" ist aus Newyork eingetroffen.

London, 10. März, Abends. Nach weiteren Berichten aus Newyork vom 26. v. M. war der Wechselcours auf London daselbst 114, Goldagio 3; Fonds waren matt, Brodstoffe flau. Baumwolle war ruhig, 23.

Wien, 10. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse fest. 5proz. Metall. 70, 40. 4½proz. Metall. 61, 25. Bank-Aktien 825. Nordbahn 214, 80. 1854er Loose 91, 25. National-Anleihe 84, 10. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 275, 50. Creditaktien 199, 20. London 137, 70. Hamburg 102, 80. Paris 54 60. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 156, —. Lomb. Eisenbahn 271, —. Neue Loose 130, 20. 1860er Loose 96, 80.

Frankfurt a. M., 10. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos. Oesterreichische Effekten matter. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 130½. Wiener Wechsel 85⅞. Darmstädter Bank-Aktien 202½. Darmstädter Zettelbank 249. 5proz. Metall. 49¼. 4½proz. Met. 43⅜. 1854er Loose 64⅜. Oesterr. National-Anleihe 59⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 238. Oesterr. Bank-Antheile 707. Oesterr. Credit-Aktien 169. Neueste österr. Anleihe 67⅞. Oest. Elisabetbahn 110. Rhein-Nahe-Bahn 26⅞. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 117.

Hamburg, 10. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Matte Stimmung. Schluß-Course: National-Anleihe 60¼. Oesterr. Credit-Aktien 71¾. Vereinsbank 101¾. Norddeutsche Bank 93¾. Rheinische 91½. Nordbahn 57¾. Disconto —. Wien —. Petersburg —.

Hamburg, 10. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, einiges gekauft, ab auswärts unverändert. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr im Allgemeinen 86—87 gefordert. Oel pr. Mai 28, pr. Okt. 26⅝. Kaffee lebhaft. 6000 Sack Santos schwimmend loco, 2500 Sack Laguyra, 5000 Sack Rio umgesetzt. Zink stille.

Liverpool, 10. März. [Baumwolle.] Sehr geringes Geschäft. Preise nominell. Upland 12, Neworleans 12¼, Surate 8.

London, 10. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Guter englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, fremder unthätig, russische und geringere Sorten ein Schilling billiger. Frühjahrsgetreide langsam, Mehl einen halben Schilling niedriger. Bedeckter Himmel.

Amsterdam, 10. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loco ziemlich animirt, Termine unverändert. Raps April 82½, Oktober 72½. Rüböl Mai 43⅝, Herbst 41¼.

Berlin, 10. März. Die Börse gab sich ausschließlich den Einflüssen hin, die aus der ministeriellen und parlamentarischen Krisis, über deren Ausgang auch bis jetzt nur widersprechende Vermuthungen vorhanden sind, hervorgehen. Die Verstimmung war allgemein und drückte auf alle Effectengattungen. Es war nur Verkaufsluft wahrzunehmen, das Angebot zwar nicht umfassend, die Kauflust aber so zurückhaltend und unterdrückt, daß selbst die mäßigsten Offerten namentlich bei allen Eisenbahn-Actien recht ansehnliche Coursherabsetzungen hervorbringen mußten. Die österreichischen Papiere blieben auch heute ziemlich fest und bildeten in vieler Beziehung für die Börse im Ganzen ein Korrektiv gegen die sonst vorhandene Flauheit. Das Geschäft war in allen Effectengattungen von einem kaum als mäßig zu bezeichnenden Umfange. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 10. März 1862.

Fonds- und Geldcourse.

		Zf.	Cours
	Freiw. Staats-Anleihe	4½	101½ bz
	Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101¾ bz.
	dito 1853	4	95¾ bz
	dito 1859	5	107¾ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	90½ bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	121 B.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	102⅝ bz.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ bz.
Pfandbriefe	dito dito	4	101 bz.
Pfandbriefe	Pommersche	3½	91⅞ bz.
Pfandbriefe	dito neue	4	101 B
Pfandbriefe	Posensche	4	103½ G.
Pfandbriefe	dito	3½	98 bz
Pfandbriefe	dito neue	4	97¼ G.
Pfandbriefe	Schlesische	3½	93 B
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz.
Rentenbriefe	Pommersche	4	99½ G.
Rentenbriefe	Posensche	4	98⅛ bz.
Rentenbriefe	Preussische	4	98¾ G.
Rentenbriefe	Westf. u. Rhein.	4	99 bz.
Rentenbriefe	Sächsische	4	99¾ B
Rentenbriefe	Schlesische	4	99½ bz.
	Louisdor	—	109⅞ G.
	Goldkronen	—	9. 6⅝ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	51½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	66½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	63¼ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	60⅞ Anf. à ⅝ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	73⅛ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99⅛ bz.
dito 5. Anleihe	5	84¾ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80⅝ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¾ etw. bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 G.
dito à 300 Fl.	5	94¼ bz.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84 bz u.G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56 G.
Baden 35 Fl.	—	31¼ B.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	87 bz.u.B.
Aach.-Mastricht.	—	4	22¾ B
Amst.-Rotterdam	5	4	80½ bz.
Berg.-Märkische	5½	4	104 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	134½ bz.
Berlin-Hamburg.	6⅔	4	115½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	156½ bz.
Berlin-Stettiner	6⅓	4	124 bz.
Breslau-Freibrg.	5⅓	4	118½ à 117¾ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	165½ G.
Franz.St.-Eisenb.	7⅗	5	132½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	130 bz.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	266½ G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	44½ à ¼ bz.
Mainz-Ludw. A.	5⅔	4	116 bz.
Mecklenburger	2⅔	4	53¼ à 52¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2⅘	4	67 bz.
Niederschles.	4	4	98½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	⅓	4	55 B.
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	58¼ Anf. 57½ à ¾ bz
dito Prior.	—	4½	102 G.
Oberschles. A.	7⅞	3½	137 bz.
Oberschles. B.	7⅞	3½	122½ G.
dito C.	7⅞	3½	137 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	88½ B
dito Prior C.	—	4	96¾ bz.
dito Prior D.	—	4	96¼ bz.
dito Prior E.	—	3½	86½ B
dito Prior F.	—	4½	— — —
Oppeln-Tarnow.	⅖	4	38½ B
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	57½ B.
Rheinische	4½	4	91¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	98¾ G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	98½ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	25¾ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	93 bz.
Thüringer	6½	4	113 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	45¼ à 45½ bz.G.
dito Prior.	—	4	90 bz
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein.	5	4	115 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	85¼ B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	78¼ G.
Bremer „	5	4	103¼ B.
Coburg. Credit-A.	—	4	67½ bz.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	99½ G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	80¾ bz.
Dess. Credith.-A.	—	4	6¾ G. Klgkt. bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	90 G.
Genf. Credith.-A.	2	4	40½ bz u.B
Geraer Bank	4	4	79 etw. bz.u.G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	93 B.
„ Ver. „	4⅘	4	101 G.
Hannov. „	5¼	4	96 B.
Leipziger „	3	4	70 bz.u.G.
Luxembrg. „	7⅖	4	95 bz
Magd. Priv. „	3⅔	4	87 bz u.G.
Mein.-Credith.-A.	5	4	83⅞ à 84 bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	24 etw. bz.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	72¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅕	4	94¼ B.
Preuss. B.-Anth.	5⅘	4½	121 B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	94⅝ bz.
Thüringer Bank	2⅔	4	55⅞ bz.u.B.
Weimar. Bank	4	4	79 etw. bz

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142¾ bz.
dito	2 M.	142⅛ bz.
Hamburg	8. T.	151⅛ bz.
dito	2 M.	150⅜ bz.
London	3 M.	6. 21⅛ bz.
Paris	2 M.	79⅝ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅞ bz.
dito	2 M.	72⅜ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 G.
Petersburg	3 W.	93 bz. 3 M. 92⅛ G.
Warschau	8 T.	84¼ bz.
Bremen	8 T.	110 bz.

Berlin, 10. März. Weizen loco 65—82 Thlr., feiner gelber schlesischer 81 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—82pfd. 52⅞—53¼ Thlr. ab Bahn und Boden bez., schwimmend in der Nähe 1 Ladung 81pfd. 51¾ Thlr. bez., März 51⅝—½ Thlr. bez., Frühjahr 50½—⅝ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 50½—⅝ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld., Juni-Juli 50⅝—¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 50½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 35—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr., Lieferung pr. März und März-April 23½ Thlr., Frühjahr 23½ Thlr. nominell, Mai-Juni 24 Thlr. dito, Juni-Juli 24¼ Thlr. dito, Juli-Aug. 24¾ Thlr. dito. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—57 Thlr. — Rüböl loco 13½ Thlr. Br., März und März-April 13 Thlr. Br. und Gld., April-Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 13 1/24—13 Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 12⅞—⅚ Thlr. bez. — Leinöl, loco 13 Thlr. Br., Lieferung 12¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅓ Thlr. bez., März und März-April 17½—⅔ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld., April-Mai 17⅝—⅔ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 17⅞—18 Thlr. bez. und Br., 17 11/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 18⅙ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Juli-Aug. 18 5/12—11/24 Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br.

Weizen fest aber still. Roggen loco wurde in feiner Qualität zu behaupteten Preisen ziemlich rege umgesetzt. Termine verkehrten in fester Haltung bei unveränderten Coursen. — Hafer geschäftslos. — Rüböl war bei wenig belebtem Handel matt und alle Sichten etwas nachgebend. — Spiritus zu theilweise etwas besseren Preisen mäßig umgesetzt und schließt ziemlich fest.

⁂ **Breslau**, 11. März. Wind: Nord-West. Wetter: trübe, starker Nebel. Thermometer Früh 1° Kälte. Bei zurückhaltender Kauflust war das Geschäft heut beschränkt, Preise kaum behauptet.

Weizen wenig beachtet, in sehr matter Stimmung; pr. 85pfd. weißer 75—87 Sgr., gelber 75—86 Sgr. — Roggen ruhig; pr. 84pfd. 54—56—59 Sgr., feinster 60—61 Sgr. — Gerste still; pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr. — Hafer fest; pr. 50pfd. schlesischer 25—27 Sgr. — Erbsen unbeachtet. — Wicken fehlen. — Bohnen geschäftslos. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein gefragt, ohne Angebot.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—80—88	Wicken	42—46—49
Gelber Weizen	75—80—87	Bohnen	58—64—68
Roggen	55—59—62		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	35—38—40	Schlagleinsaat	165—180—210
Hafer	22—24—28	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—52—57	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat, ruhiges Geschäft bei mittelmäßigem Umsatz; rothe 6—9—11 bis 12—13 Thlr., weiße 10—13—15—19—21 Thlr.

Thymothee ohne Geschäft, 7—8¼ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 23—28 Sgr., pr. Metze —.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.